Zett 51/2026

# Zett

## Zeitschrift des Zentrums für Lehrerfortbildung

**Bukarest** S.3
Ovidiu Ganț vertritt die deutsche Minderheit im rumänischen Parlament

**Martinsfest** S.6
Wie das Martinsfest zu einer anerkannten Tradition wurde

**Interviews** ab S.7
Lehrerinnen und Lehrer im Einsatz für den deutschsprachigen Unterricht



# Im Dienste des deutschsprachigen Schulsystems



Revista „Zett“ („Die ZfL des ZfL“) este editată de Centrul pentru Formarea Continuă în Limba Germană (CFCLG), cu sediul în Casa Schuller din Mediaș, județul Sibiu (în imagine).

CFCLG funcționează în subordinea Ministerului Educației și Cercetării și are ca domeniu de activitate perfecționarea pe plan național a personalului didactic care predă în limba germană - de la grădiniță până la liceu - și a profesorilor de limba germană ca limbă modernă. Revista se adresează acestor categorii de cadre didactice. Ea apare de două ori pe an și se editează în limba germană. Unele informații se publică în limba română (pag. 2).

Adrese ale CFCLG:

- sediul: P-ța Regele Ferdinand nr. 25, 551002 Mediaș
tel./fax: 0269-831724

- biroul de la Sibiu: str. Turismului nr. 15 (în Casa Corpului Didactic), 550020 Sibiu
tel./fax: 0269-214154

- filiala Timișoara: str. I. Nemoianu nr. 5 (la internatul Lic. T. „N. Lenau“), 300011 Timișoara
tel.: 0725-931279

www.zfl.ro
zfl@zfl.ro

**Anmeldungen für Veranstaltungen des ZfL unter**

**www.zfl.ro**

# Numărul actual al revistei CFCLG

Numărul actual al revistei Zett este dedicat acelor persoane care activează la nivel național, regional sau județean în interesul învățământului în limba minorității germane. Ovidiu Ganț reprezintă minoritatea germană în Parlamentul României. Adesea este confruntat cu probleme ce vin din domeniul învățământului. Alexandru Szepesi și Alexandra Tudor lucrează la Ministerul Educației și Cercetării. În cadrul Forumului Democrat al Germanilor din România funcționează două comisii școlare, una la nivel național, cealaltă pentru regiunea Transilvania. Comisiile sunt prezidate de Monika Hay, directoare la Colegiul Național „Samuel von Brukenthal“ Sibiu, respectiv de Verona Onofrei, directoarea Liceului German Sebeș/Alba. La Inspectoratele Școlare Județene din Sibiu, Brașov și Timișoara există câte o inspectoare pentru limba germană (Claudia Kurmes, Anina Micleru-Șoană, Silvia Decean), în județul Sibiu Rodica Țălnariu fiind inspector general adjunct.

Revista cuprinde, pe lângă textele privind sarcinile acestor reprezentanți, o analiză din perspectivă istorică a serbării felinarelor (Sf. Martin) și un material de specialitate referitor la problemele de disciplină la orele de curs.

***Colectivul de redacție***

# Asociația CFCLG/ZFL Verein

Aufgabe des CFCLG/ZFL-Vereins („Asociația CFCLG/ZFL“) ist die Unterstützung der Tätigkeiten des Zentrums für Lehrerfortbildung in deutscher Sprache (ZfL) und der Lehrkräfte zwecks Qualitätssicherung und Qualitätssteigerung im deutschsprachigen Unterricht in Rumänien.

Der Verein unterstützt Fortbildungsveranstaltungen des ZfL, die Förderung eines modernen, realitätsbezogenen Unterrichts, die Arbeit deutschsprachiger Lehrkräfte, die Ausstattung von Räumen zu didaktischen Zwecken, die Zusammenarbeit des ZfL mit anderen Einrichtungen im Bereich der Fortbildung und die Förderung lebenslangen Lernens zunutze der Zivilgesellschaft.

Der **Leitungsrat** tagt grundsätzlich in den Monaten Juni, August und November. Die **Vollversammlung** wird für März/April einberufen.

**Vorstandsmitglieder**
Țălnariu, Rodica
Havriciuc, Dana
Bottesch, Martin
Hermann, Adriana
Mihaiu, Tita

**Leistungen für Mitglieder**
Mitglieder des CFCLG/ZFL-Vereins erhalten das Programmheft des ZfL und die Zett an ihre Privatadresse geliefert.

**www.zfl.ro/verein**
E-Mail: zfl.verein@gmail.com

**Postanschrift**
Centrul pentru Formarea Continuă în Limba Germană
Asociația CFCLG/ZFL
str. Turismului 15
RO-550020 Sibiu
Tel./Fax: 0040-269-214154

**Konto**
Asociația CFCLG/ZFL
Banca Comercială Română S.A.
Sucursala Nicolae Bălcescu Sibiu

**IBAN**
RO27RNCB0232141764510001
**SWIFT**: RNCBROBU

**„Asociația CFCLG/ZFL“ -Verein**

*Das **Schwerpunktthema** dieser Nummer:*

***Im Dienste des deutschsprachigen Schulsystems***

# Schulamt, Deutsches Forum, Ministerium
## Übergeordnete Aufgaben

Diese Ausgabe unserer Zeitschrift ist den Personen gewidmet, die die deutsche Minderheit an übergeordneten Stellen vertreten: im Parlament, im Bildungsministerium, in den beiden Schulkommissionen des Demokratischen Forums der Deutschen sowie in Schulinspektoraten.

Die Beiträge legen dar, wer sich auf welcher Ebene für schulische Belange und einen qualitativ hochwertigen deutschsprachigen Unterricht einsetzt, sei es gewählt (Ovidiu Ganț im rumänischen Parlament), angestellt (Alexandru Szepesi und Alexandra Tudor im Bildungsministerium; Rodica Țălnariu und Claudia Kurmes im Schulinspektorat Hermannstadt; Anina Micleru-Șoană im Schulinspektorat Kronstadt; Silvia Decean im Schulinspektorat des Kreises Temesch) oder ehrenamtlich (Monika Hay in der Landesschulkommission und Verona Onofrei in der Siebenbürgen-Schulkommission des Demokratischen Forums der Deutschen).

Nicht nur die Aufgaben dieser Vertreter werden erläutert, sondern auch ihr beruflicher Hintergrund, was die Texte spannender macht (S. 5, 6, 7-8, 9, 12, 13, 14, 15).

Auf einer Doppelseite (S. 10-11) widmet sich Dr. Gerhild Rudolf dem Martinsfest. Sie hat bereits 2017 einen wissenschaftlichen Artikel zum Thema verfasst. Nun schmücken beeindruckende Fotos der neuesten Laternenumzüge ihren Text und den Umschlag der Zett 51. Vielen Dank für Wort und Bild!

Schließlich hat uns Sascha Arens, Lehrer in der Schweiz, freundlicherweise einen Beitrag zum Thema Prävention von Unterrichtsstörungen zugesandt, wofür wir ihm herzlich danken. Auch wenn der Text fragmentiert auf den Seiten 4, 16, 18 und 20 erscheint und nicht zum Schwerpunktthema gehört, ist er sehr willkommen und kann in einer Zeit der sich mehrenden Verhaltensauffälligkeiten in Schulen hoffentlich einige Wissenslücken schließen. Der Autor hat eine Fortsetzung versprochen.

Das ZfL strebt die Vernetzung der Lehrpersonen landesweit an sowie die Förderung von Interesse an Fortbildung und Erhalt der deutschen Sprache und Kultur durch aktiven, persönlichen Einsatz. Über ihre Aufgaben im ZfL gibt Dana Havriciuc-Coldea im Interview auf Seite 17-18 Auskunft.

Motivierte Lehrpersonen gibt es in allen Ortschaften, auch wenn ab und an bürokratische Aufgaben einen erdrücken. Wir hoffen, Sie lesen unsere Beiträge, nehmen Anteil und unterstützen an Ihrem Arbeitsort tatkräftig, was bisher aufgebaut werden konnte sowie all jene Kolleginnen und Kollegen, die sich stellvertretend für uns einsetzen.

***Adriana Hermann***

Unterricht

# Aktive Prävention von Unterrichtsstörungen

*von **Sascha Arens**, Lehrer an einer Schweizer Sonderschule (arens.education@gmail.com)*

**Im Alltag befinden wir uns als Lehrkräfte mehr oder weniger häufig in Situationen, in denen wir auf Störungen reagieren müssen. Diese reagierende Rolle kostet uns Ressourcen und wirkt destruktiv auf die Lernatmosphäre. Es entlastet, wenn der Fokus auf präventive Maßnahmen zur Vermeidung von Störungen gelegt wird, beispielweise mit Hilfe klarer Strukturen im Unterricht. Struktur bietet Lernenden Sicherheit. Wenn Lernende wissen, was von ihnen erwartet wird, welche Regeln gelten und wie der Unterricht abläuft, dann können sie sich besser auf den Inhalt konzentrieren und neigen weniger zu störendem Verhalten.**

## Struktur durch Regeln und Rituale als präventiver Faktor

Unklarheit und Unsicherheit sind häufig Faktoren für Unruhe. Klassenregeln können ein besseres Miteinander schaffen und die Rollenklarheit fördern.

*Regeln sollen eine Orientierung bieten und keinen Sanktionscharakter haben!*

Die Einhaltung von Regeln erfolgt von Lernenden konsequenter, wenn eine Identifikation mit den Regeln stattfindet, d.h. wenn die Lernenden an der Aufstellung der Regeln beteiligt sind und sie einen Mehrwert der Regeln für sich erkennen können. Dies fördert die nachhaltige Umsetzung. Es lohnt sich, die Zeit in die gemeinsame, demokratische Erarbeitung von Klassen- und Unterrichtsregeln zu investieren, um langfristig mehr echte Lernzeit zu ermöglichen. Dabei sollten Regeln positiv formuliert werden:

| **Negativ formulierte Regeln** **weniger wirksam, da sie auf das unerwünschte Verhalten fokussieren und strafenden Charakter haben** | **Positiv formulierte Regeln** **wirksamer, da sie erwünschtes Verhalten ansprechen und die Selbstregulation unterstützen** |
|---|---|
| Ich laufe nicht in der Klasse umher. | Ich bleibe auf meinem Platz und melde mich, wenn ich aufstehen möchte. |
| Ich werfe keinen Müll auf den Boden. | Ich halte unsere Klasse sauber. |
| Ich rede nicht dazwischen. | Ich melde mich, wenn ich was sagen möchte und warte, bis ich an der Reihe bin. |
| Ich störe andere nicht. | Ich lasse andere konzentriert arbeiten. |

Um Regeln lebensweltbezogen und aktivierend mit der Klasse zu erarbeiten, empfiehlt sich ein bildlicher Einstieg, z.B. mit Bildkarten oder einem Wimmelbild. Davon ausgehend lässt sich gut die Gefühls- und Emotionsebene der Lernenden ansprechen und den Lernenden wird die Relevanz deutlich.




*Bild: mit KI generiert von S. Arens*

## Tipps und Tricks

- *Verbindlichkeit der Regeln*: Lassen Sie alle Lernenden das Plakat bzw. den Regelkatalog unterschreiben und signieren Sie ebenfalls.
- *Visualisierung der Regeln*: Hängen Sie die Regeln für alle sichtbar an einem zentralen Ort im Klassenzimmer aus.
- *Einhaltung der Regeln*: Die Regeln dürfen nicht «verwässern». Besprechen Sie im Vorfeld mit den Lernenden gemeinsam die Konsequenzen bei Nichteinhaltung und verschriftlichen Sie diese.
- *Arbeit mit Verstärkerplänen*: Bei einigen Lernenden wird es sich empfehlen, anstatt mit Konsequenzen mit Verstärkerplänen zu arbeiten (z.B. schafft es ein Schüler zunehmend besser, im Unterricht nicht dazwischen zu rufen).
- *Einbeziehung der Schulgemeinde*: Idealerweise werden Regelverstöße einheitlich gehandhabt. Versuchen Sie, die Schulgemeinde oder zumindest alle Lehrpersonen einzubinden, die in der Klasse unterrichten.
- *Evaluation der Regeln*: Thematisieren Sie Anpassungen oder zusätzlich erforderliche Regeln direkt, wenn sie feststellen, dass Änderungen erforderlich sind.

Weiterhin dienen Rituale dazu, Struktur und Vorhersehbarkeit zu schaffen. Mit Hilfe von Ritualisierungen erfahren die Lernenden Sicherheit und erkennen klare Erwartungen.

*(Fortsetzung auf Seite 16)*

# Im Parlament
## als Vertreter der deutschen Minderheit

*von* ***Gerold Hermann***

**Ovidiu Ganț ist Absolvent der Mathematik-Fakultät der West-Universität Temeswar, ein Fach, das er in Lugosch und am Nikolaus-Lenau-Lyzeum unterrichtet hat. Ab 1998 bis zu seiner Ernennung 2001 zum Unterstaatssekretären für die deutsche Minderheit im Departement für Interethnische Beziehungen der Rumänischen Regierung war Ganț Direktor des Lenau-Lyzeums. Im Jahr 2004 wurde er als Vertreter des Demokratischen Forums der Deutschen in Rumänien (DFDR) als Abgeordneter in das Parlament Rumäniens gewählt, ein Erfolg, der sich bei allen nachfolgenden Wahlen wiederholt hat.**

Für Ovidiu Ganț war und ist der konstante Einsatz für das deutschsprachige Schulsystem unseres Landes prioritär. Im „Politischen Rückblick auf 2025“ (Banater Zeitung/ADZ vom 14.01.2026) schreibt Ganț: „Bildungsproblematik macht keine Pause“. Die Meinungen, die er in einem Gespräch mit der Allgemeinen Zeitung für Rumänien (ADZ) 2014 vertreten hat, sind weiterhin voll umfassend gültig: „Was das deutschsprachige Schulsystem angeht, so haben wir es mit einem ewigen Kampf ums Überleben zu tun. Als Verbesserung kann man die Situation noch nicht bezeichnen, wenn ich mich weiterhin dafür einsetzen muss, dass Klassen oder Abteilungen in deutscher Unterrichtssprache nicht ungerechtfertigt geschlossen werden. Wenn man ständig Lehrkräfte ausfindig machen muss, die in deutscher Sprache unterrichten, und man dann auch noch die bürokratischen Hürden abbauen muss, damit diese Leute angestellt werden können. Mit dem Bildungsministerium gibt es ständig Diskussionen über Lehrbücher, die mal erfolgreicher, mal weniger erfolgreich verlaufen. Es gilt desgleichen, die bundesdeutschen Politiker weiterhin von der Notwenigkeit zu überzeugen, in dieses Bildungssystem zu investieren, zumal ein Großteil der Jugendlichen, die unsere Schulen absolvieren, in die deutsche Wirtschaft oder nach Deutschland arbeiten gehen. Das Deutsche Forum kann mit der Unterstützung durch die Bundesrepublik Deutschland aber allein die Situation des deutschsprachigen Unterrichts nicht verbessern, da muss der rumänische Staat als Träger dieses Bildungssystems viel mehr tun.

Wichtig ist, nie aufzugeben, sich nie zurückzulehnen und annehmen, jetzt ist es geschafft. Ich bin bemüht, in ständigem Kontakt zu den Schulleitern und Inspektoren zu sein und bitte auch umgekehrt, von ihnen ständig informiert zu werden, damit ich auf politischer Ebene handeln kann. Ich bin der Überzeugung, dass es keine Zukunft für die deutsche Minderheit geben kann, wenn das Bildungssystem in deutscher Muttersprache nicht gesichert ist.“

Aus der parlamentarischen Agenda von Ovidiu Ganț, die regelmäßig in der Banater Zeitung/ADZ veröffentlicht wird, ist ersichtlich, dass der Einsatz im Wesentlichen dreigleisig erfolgt:

**1. Arbeit im Parlament:** Gesetzestexte müssen den speziellen Bedürfnissen des Unterrichts in der Sprache der Minderheiten entsprechen, ggf. in diesem Sinn geändert werden. Das ist nur möglich, wenn die Abgeordneten mehrheitlich dafür stimmen – sie müssen also überzeugt werden.

**2. Einsatz als „Feuerwehr“:** Irgendwo im Land gibt es dauernd Situationen, die auf lokaler Ebene nicht gelöst werden (können); dann ist der direkte Draht zu Verantwortlichen im Unterrichtsministerium nötig.

**3. Dienstreisen:** Durch stetigen direkten Kontakt mit Inspektoren, Schulleitern und Lehrpersonen kommen Informationen aus erster Hand, und vieles kann vor Ort zufriedenstellend laufen.

Auch mit dem ZfL steht Ovidiu Ganț in direktem Kontakt und unterstützt dessen Fortbildungsarbeit, wofür ihm die Mitarbeiterinnen äußerst dankbar sind.

Für seine exemplarische Tätigkeit wurde Ovidiu Ganț mehrfach geehrt, unter anderem mit dem Großen Verdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland und durch Staatspräsident ad interim Ilie Bolojan mit dem „Stern Rumäniens“. ●



*Ovidiu Ganț am 5. November 2024 im Spiegelsaal des DFDR in Hermannstadt, bei der Präsentation seines Buches über seine Tätigkeit im Parlament. Foto: Laura Micu*

# Blick in die nähere Zukunft
## aus dem Bildungsministerium

*von* ***Alexandru Szepesi***

**Wie schon bei unserem letzten Gespräch in der Zett 46/2023 erwähnt, sieht die Reform des rumänischen Bildungswesens ein neues Curriculum vor – inklusive Stundentafeln, deren Überarbeitung im Grundschul- und Gymnasialbereich und deren Erarbeitung im lyzealen Bereich, was teils bereits geschehen ist.**

Die aktuellen **Stundentafeln** für die Grundschule stammen aus den Jahren 2012-2013, jene für das Gymnasium wurden 2016 genehmigt. An den Stundentafeln für das Lyzeum wird seit 2020 gearbeitet und es ist im Juni 2025 gelungen, sie abzuschließen, so dass sie beginnend mit dem Schuljahr 2026/2027 vorerst für die neunte Klasse in Kraft treten. Die Reform hat also auch das Lyzeum erreicht.

Zu erwähnen wäre, dass zum ersten Mal gesonderte Stundentafeln für das Minderheitenschulwesen erarbeitet wurden (für Schulen und Klassen, wo Unterricht in der jeweiligen Minderheitensprache stattfindet). Diese wurden durch den Erlass 6932/19.12.2025 genehmigt und sehen vor, dass das Fach Muttersprache bei der Stundenanzahl dem Fach Rumänisch entspricht.

Es besteht die Möglichkeit, auf schulischer Ebene die zweite Fremdsprache nicht in die Stundentafeln aufzunehmen, um die Gesamtzahl der Stunden einer Woche geringer zu halten bzw. Wahlfächer zu ermöglichen. Schüler können für Wahlfächer optieren. Desgleichen ist eine breitere Wahl von Abitur-Prüfungsfächern gewährleistet.

Bereits lange vor der Genehmigung der Stundentafeln startete die Erarbeitung neuer **Lehrpläne** fürs Lyzeum sowie jene der Prüfungspläne für das Abitur. Für die meisten Fächer wurden diese im Dezember 2025 durch den Ministerialerlass 6030/2025 genehmigt.

Für das Fach Deutsch als Muttersprache lieferte eine Arbeitsgruppe unter der Leitung der Fachreferentin für Deutsch als Muttersprache im Bildungsministerium, Alexandra Tudor, einen Lehrplan, der seit 2019 am ZfL (Tita Mihaiu) in Arbeit ist. Nach 2022 wurde die Arbeit daran intensiviert und die Neuerungen konnten den Deutschlehrern am 09.12.2025 vorgestellt werden.

Hiermit möchte ich der Arbeitsgruppe für die geleistete Arbeit danken und den Lehrern viel Arbeitskraft in der Umsetzung der Lehrpläne wünschen, alles zugunsten der Schüler und des Faches Deutsch als Muttersprache.

Es sind moderne Lehrpläne, die in der nächsten Zeit auch in Fortbildungen näher erläutert werden müssen.

Ein Team von LehrbuchautorInnen könnte sich nun die **Erarbeitung von Lehrbüchern** für die lyzeale Stufe vornehmen, um auch diese seit vielen Jahren bestehende Lücke zu schließen.

Die Herausforderungen des Moments sind die seit Sommer 2025 in Hinsicht auf **Sparmaßnahmen** eingeführten Änderungen: die Erhöhung der Stundenanzahl der Lehrerdeputate; die Einführung von Förderstunden im Grundschulbereich; die Pflichtstunden für Inhaber von Leitungspositionen in schulischen Einrichtungen. Durch das höhere Stundendeputat entsteht ein größerer Arbeitsaufwand, bei reduzierter Entlohnung pro Stunde, was die Arbeit sowohl für erfahrene Lehrer als auch für Einsteiger und Quereinsteiger unattraktiv macht.

Der größte Teil unserer Lehrerschaft hat die Situation, in der unser Land sich finanziell befindet, verstanden und dafür bin ich dankbar. Die Lehrergewerkschaften protestieren dagegen und der Unterrichtsminister Daniel David, der für diese Sparpolitik scharf kritisiert wurde, verkündete Ende des Jahres 2025 seinen Rücktritt. Wie sich die Sachlage weiterentwickelt, wird uns die Zukunft zeigen. ●



*Alexandru Szepesi im September 2022 in seinem Heimatort Agnetheln, vor der frisch renovierten Kirchenburg. Foto: G. Hermann*

Landesweit

# Aus der Schulkommission des DFDR

**Monika Hay wurde 2016 in das Direktorenamt des Samuel-von-Brukenthal-Gymnasiums ernannt, 2018 in den Vorstand des Demokratischen Forums der Deutschen in Hermannstadt und 2020 zur Vorsitzenden der Schulkommission des Demokratischen Forums der Deutschen in Rumänien (DFDR) gewählt. Mit Monika Hay (MH) sprach Gerold Hermann über ihren beruflichen Werdegang und ihre vielseitigen Aufgaben.**

**GH: Wo begann dein Weg zum Lehrerberuf?**

**MH**: Ich bin Banater Schwäbin aus dem Kreis Arad und habe 1988 die Aufnahmeprüfung für das Pädagogische Lyzeum in Hermannstadt bestanden. Für unseren Kreis standen damals 3 Plätze in der deutschsprachigen Grundschullehrerklasse zur Verfügung – wir hatten uns zu sechst dafür zur Prüfung gestellt. 1993, nach Abschluss des Päda bin ich aus persönlichen Gründen in Hermannstadt geblieben und habe eine 1. Klasse an der damaligen 6er Schule, heute Nicolae-Iorga-Schule, übernommen. Es war der Anfang einer sehr prägenden und wertvollen Zeit für meinen gesamten beruflichen Werdegang.

**GH: Dabei blieb es aber nicht ...**

**MH**: Nach 11 Jahren als Grundschullehrerin habe ich 2004 die Stelle der Fachinspektorin für den Unterricht in den Sprachen der Minderheiten am Hermannstädter Schulinspektorat angetreten. Die Zusammenarbeit mit den deutschsprachigen Lehrkräften und die Einblicke in das hiesige Schulwesen waren sehr bereichernd, oft aber auch ernüchternd in Anbetracht der häufigen systemischen Veränderungen, denen Lernende und Lehrkräfte auch damals ausgesetzt waren. Nach rund zehn Jahren im Schulamt reifte in mir der Wunsch, wieder zurück in die Schule zu gehen, wieder mehr Kontakt zu Schülern zu haben, mehr zu unterrichten. Inzwischen hatte ich auch das Studium der Geschichte an der Lucian-Blaga-Universität beendet.

**GH: Diese Vorstellung verwirklichte sich etwas anders als geplant ...**

**MH**: Ja, 2016 übernahm ich die Leitung des Brukenthal-Gymnasiums. Hier ist kein Tag wie der andere; die herausfordernde, aber sehr erfüllende Arbeit mit jungen Menschen, die Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten, die Wahrnehmung des Bildungsauftrags der Schule in schwierigen Zeiten, die Gratwanderung zwischen der Umsetzung gesetzlicher Vorgaben und der Vermittlung der Werte unserer Schule sind nur einige der Aspekte, die diese Aufgabe interessant aber auch belastend machen.

**GH: Das klingt nach voller Belastung und wenig Freizeit. Trotzdem bist du auch ehrenamtlich im Leben der deutschen Gemeinschaft aktiv.**

**MH**: Eine Aufgabe, die mir sehr wichtig ist, ist die Tätigkeit in der Schulkommission des DFDR. Mitglieder sind auch die Vorsitzende der Schulkommission des Siebenbürgenforums, die Leiterin des ZfL Mediasch, Schulleiter oder stellvertretende Schulleiter der großen deutschsprachigen Lyzeen Rumäniens, Schulinspektoren, Vertreter der Regionalforen aus dem Bildungsbereich, Vertreter der deutschen Minderheit in Bildungsministerium und Regierung und, mit beratender Funktion, die deutschen Fachberater der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen. In der Rolle der Vorsitzenden dieser Kommission koordiniere ich die Erstellung von Statistiken zu Schülerzahlen an (staatlichen) deutschsprachigen Kindergärten und Schulen in Rumänien und zu den Ergebnissen beim Bakkalaureat. Zu den Aufgaben der Schulkommission des DFDR gehört auch die Ermittlung von Bestand und Bedarf an deutschsprachigen Schulbüchern und die Koordinierung der Erarbeitung, der Übersetzungen bzw. die Überprüfung von Übersetzungen von Schulbüchern in deutscher Sprache. Schulbucharbeit und Statistiken wären ohne die kompetente Arbeit unserer Referentinnen, Dr. Renate Klein bzw. Andreea Fușle-Țană, nicht denkbar.

Ein wichtiger Aspekt der Arbeit der Schulkommission ist auch die regelmäßige Analyse der einschlägigen Gesetzgebung sowie der Auswirkungen gesetzlicher Änderungen im Bildungsbereich auf den Minderheitenunterricht. Darüber gibt es in den zwei Sitzungen/Jahr immer einen



***Foto:** privat*

regen Austausch; als Vorsitzende erstatte ich dem Vorstand und der Vertreterversammlung des DFDR regelmäßig Bericht über relevante Themen des deutschsprachigen Schulwesens. Das DFDR ist nämlich die Organisation, die sich für die Einhaltung des Rechts auf Unterricht in der Sprache der deutschen Minderheit, in all seinen Facetten, einsetzt und über seine Vertreter gegebenenfalls Änderungsvorschläge der Gesetzgebung im Bildungswesen vorbringt. Die Wertschätzung der Arbeit deutschsprachiger Lehrkräfte ist auch ein wichtiges Anliegen des DFDR. Aus diesem Grund wurde das Projekt zur „Förderung von Lehrkräften im deutschsprachigen Schulwesen Rumäniens" von Forumsvertretern angeregt und es wird in stetem Austausch mit der deutschen Seite (Bundestag, Bundesministerium des Inneren, Auswärtiges Amt, Deutsche Botschaft Bukarest) fortgeführt. Als Vorsitzende der Schulkommission war ich an den bisherigen Planungssitzungen des Projekts mitbeteiligt.

**GH: Den Erfolg dieses Engagements kann man an der Gesamtsituation des deutschsprachigen Schulwesens messen, das – bei allen Schwierigkeiten – wesentlich besser dasteht, als man vor 35 Jahren hoffen konnte.**

**MH**: In diesem Bereich kann man nur von Teamerfolgen sprechen: Dabei denke ich an die Vorschläge für die Stundentafeln des Lyzeums, an die Unterstützung der Schulbucharbeit, die Unterstützung einzelner Schulleiter oder Lehrkräfte bei punktuellen beruflichen Schwierigkeiten. Ein Projekt ist sicher auch erwähnenswert: Der Austausch mit Schulen der ungarndeutschen Minderheit, der schon ins 10. Jahr geht. Dabei besuchen sich deutschsprachige Lehrkräfte aus Ungarn bzw. Rumänien gegenseitig in ihren Schulen und tauschen sich über Erfolge und Herausforderungen ihrer Tätigkeit aus. Ich bin der Ansicht, dass wir dadurch wichtige Brücken schlagen und unsere Lehrkräfte in ihrer Arbeit stärken und bestätigen.

**GH: Der Arbeitsalltag ist trotzdem von großen und kleinen Sorgen geprägt ...**

**MH**: Der chronische Mangel an deutschsprachigen Fachlehrern ist bedrückend, da versuchen alle Schulleiter die Lage zumindest stabil zu bewahren, also nicht noch mehr Fächer in Rumänisch unterrichten zu lassen.

Ich hoffe, dass die Schulkommission ein Ansprechpartner für unsere Schulen und Lehrkräfte bleibt und dass sie Mitstreiter in ihren Anliegen unterstützt, auch dabei, ein Wertesystem zu vermitteln, welches bei den Anforderungen und Herausforderungen dieser Zeit Orientierung und Halt bietet.

**GH: Blickst du optimistisch in die Zukunft?**

**MH**: Grundsätzlich ja. Die minderheitenfreundliche rumänische Gesetzgebung ist im Schulwesen die wichtigste Grundlage für die Existenz deutschsprachiger Schulen und Schulabteilungen. Diese Grundlage ist keine Selbstverständlichkeit, sie sollte ein Anstoß sein, für die Beibehaltung unserer Rechte einzustehen. Das setzt nicht zuletzt die positive Einstellung aller Lehrkräfte und das Wissen um unsere Chancen voraus. ●

# Was liegt aktuell auf deinem Schreibtisch?

**Diese Frage richtete A. Hermann beim Lehrertag in Mühlbach, am 11.10.2025, an Alexandra Tudor, der Vertreterin des Bildungsministeriums, die an den Veranstaltungen des Wochenendes teilnahm.**

**Alexandra Tudor:** Die Deutscholympiade 2026; die Erstellung von Evaluationsstandards für die Klassen 5-8; die Rahmenpläne und die Deutsch-Lehrpläne für das Lyzeum; Änderungen der Abiturprüfung ...




Zwei Jahre lang wird Alexandra sich allerdings neuen Aufgaben widmen müssen, denn bald ist Nachwuchs da. Sie ist seit Ende des vorigen Jahres in Mutterschutz. Alles Gute!

Ihre Aufgaben übernimmt und löst Alexandru Szepesi mithilfe der existierenden Lehrer-Fachgruppen. Viel Erfolg!

# In der Schulkommission
## das Siebenbürgenforums

**Verona Onofrei (VO) leitet eine Schule mit Klassen 0-12 und Kindergarten, die über 4 Gebäude an 3 Orten verfügt. Durch den Kindergarten als neuestes abgeschlossenes Projekt wird jeder Gast gerne geführt. Doch auch über andere erfolgreiche Projekte berichtet sie stolz, denn es sind nicht wenige, die sie mit ihrem Team im Laufe der Jahre umgesetzt hat. Fleiß mit Schlauheit gepaart, ein Leben für die Schule und jede Menge Humor - das scheint ihr Rezept zu sein. Die Fragen für dieses Interview stellte Adriana Hermann (AH) per Mail.**

**AH**: **Vielen Dank, dass du dir Zeit für diesen schriftlichen Dialog nimmst. Erzähl uns etwas über deinen Start!**

**VO**: Sehr gerne. Meine Ausbildung begann mit dem Päda in Hermannstadt. Direkt im Anschluss, ab 1996, trat ich meine Stelle als Grundschullehrerin in Petersdorf/Petreşti-Alba an, eine Tätigkeit, die ich insgesamt 15 Jahre lang, bis 2011, ausübte. Später absolvierte ich ein Studium an der Karlsburger Universität (Univeristatea „1. Decembrie 1918“ Alba-Iulia) im Bereich Verwaltung. Doch meine Leidenschaft galt immer der Sprache, weshalb ich von 2000 bis 2004 Germanistik in Hermannstadt studierte.

**AH**: **Das Jahr 2011 markierte eine Zäsur. Was änderte sich?**

**VO**: Ich wurde Deutschlehrerin in Mühlbach/Sebeș-Alba. Mein Fokus verschob sich damit stärker auf die Vermittlung der deutschen Sprache.

**AH**: **Heute bekleidest du zudem eine wichtige ehrenamtliche Position ...**

**VO**: Seit 2019 bin ich die Vorsitzende der Schulkommission des Siebenbürgenforums. Zu meinen Aufgaben gehören die Unterstützung der Lehrkräfte in verschiedenen pädagogischen Fragen, das Organisieren von Veranstaltungen sowie die Pflege des Austauschs zwischen den Schulen mit deutscher Unterrichtssprache. Außerdem vertrete ich die Interessen dieser Schulen im Dialog mit Behörden und Partnerorganisationen.

**AH**: **Wie schaffst du es, Pflicht und Ehrenamt zu verbinden? Was hilft und welches sind die Herausforderungen?**

**VO**: Mir helfen vor allem eine gute Planung und ein starkes Team, auf das ich mich jederzeit verlassen kann. Außerdem bekomme ich viel Unterstützung von meiner Familie, die Verständnis für mein Engagement zeigt. Die größte Herausforderung ist eindeutig die Zeit – manchmal ist es schwer, allen Verpflichtungen gerecht zu werden, ohne dass etwas zu kurz kommt. Doch wenn man liebt, was man tut, findet man immer einen Weg.

**AH**: **Die Landesphase der Deutsch-Olympiade und der Siebenbürgische Lehrertag fanden 2025 in Mühlbach statt. Wieso das?**

**VO**: Ich dachte, es wäre eine wunderbare Gelegenheit, Mühlbach als Bildungsstandort zu präsentieren und zu zeigen, dass auch kleinere Orte Großes leisten können. Außerdem liegt mir die Förderung der deutschen Sprache und der deutschen Kultur sehr am Herzen – solche Veranstaltungen bringen Begeisterung, Zusammenhalt und Motivation in die Gemeinschaft. Auch wenn der organisatorische Aufwand beträchtlich war, hat das positive Echo diesen mehr als wettgemacht.

**AH**: **Welches sind deine wichtigsten Kooperationspartner für deine schulischen und ehrenamtlichen Aufgaben?**

**VO**: Sehr wichtig sind für mich das Schulamt Alba, das Bildungsministerium, das Demokratische Forum der Deutschen in Rumänien, das Siebenbürgenforum, die DeutscheBotschaft Bukarest, das Deutsche Konsulat in Hermannstadt, die Zentralstelle für das Auslandschulwesen, das Departement für interethnische Beziehungen, die Firma Star Assembly mit Standort in Mühlbach sowie selbstverständlich die Eltern und Lehrer meiner Schule. Ohne ihre Unterstützung und unsere Zusammenarbeit wären viele Projekte gar nicht möglich.

**AH**: **Vielen Dank! Es bleibt mir nur übrig, dir für die Zukunft beste Gesundheit zu wünschen und dass dir deine Tatkraft erhalten bleibt.** ●

*Anm.: Text mit KI geglättet.*



*Eröffnung des Siebenbürgischen Lehrertages in Mühlbach, am 11.10.2025, durch Verona Onofrei, Leiterin des Deutschen Lyzeums und Vorsitzende der Schulkommission des Siebenbürgen-Forums*

*Foto: Ioan Arcălean, Erdkundelehrer, Bistritz*

# Das Martinsfest
## ist zur anerkannten Tradition geworden

*von **Dr. Gerhild Rudolf**, Leiterin des Teutsch-Hauses Hermannstadt*

**„Welches katholische Fest feiern orthodoxe Kinder in der lutherischen Kirche?"– Dieses „Rätsel" führt uns direkt zur Thematik des Kulturtransfers innerhalb einer multilingualen und plurikonfessionellen Gesellschaft. Die deutschsprachigen Schulen in Rumänien sind ein Begegnungsort der Kulturen, ein Ort, an dem interkulturelle Kommunikation gelernt und gepflegt wird.**

1997 erschien für die Erstklässler an den Schulen mit deutscher Unterrichtssprache in Rumänien eine neue Fibel. Eines der Lesestücke (Fibel, S. 34-35) sowie ein Abschnitt im ergänzenden Arbeitsbuch (Arbeitsbuch, S. 48-49) mit dem Titel „Unser Laternenfest" hat zur Verbreitung eines Festes geführt, das bis in die 1990-er Jahre in Rumänien sozusagen unbekannt war und weder von Sachsen noch von Rumänen gefeiert worden war: Das Laternenfest, das eng mit dem Martinsfest verbunden ist.

Kurz zur Gestalt des Heiligen Martin: Martinus wurde um 317 in Savaria, (heute Szombathely in Ungarn), in der römischen Provinz Pannonia geboren. Als Sohn eines Militärtribuns wurde Martinus Offizier des Römischen Reiches, später Mönch, Klostergründer, Missionar, Pazifist und Wohltäter, Bischof von Tours. Er starb am 8. November 397 in Candes bei Tours in hohem Alter eines natürlichen Todes und wurde am 11. November bestattet.

Die bekannteste Legende um den hochverehrten Bischof stammt aus der Zeit vor seiner christlichen Taufe, als Martin noch in der römischen Armee diente. Der Legende nach begegnete Martin, hoch zu Ross, am Stadttor von Amiens einem frierenden Bettler. Martin teilte seinen Reitumhang mit dem Schwert in zwei Teile und schenkte dem armen Mann eine Hälfte und rettete ihn dadurch vor dem Erfrieren. In der Nacht sei dann Martin im Traum Christus erschienen, bekleidet mit dem verschenkten Mantelteil.

An den Martinstag, den 11. November, sind viele Traditionen und Bräuche gebunden. Unter den Martinsbräuchen ist der Lichterumzug, der mittelalterliche Wurzeln hat, heute in Westeuropa wieder sehr verbreitet. Dieser Brauch darf nicht mit einer anderen kürzlich „importierten" Tradition, Halloween am 31. Oktober (mit Kürbissen und Monstern), verwechselt werden.

Kehren wir nun zur Fibel von 1997 zurück: Ganz selten finden wir Texte, die zu solch aufwändigen Aktionen führen, wie es das Laternen- bzw. das Martinsfest geworden ist. Die Schulkinder lernen eine Legende kennen und erleben sie mit allen Sinnen durch das Rollenspiel, das Mitmachen im Umzug und durch das Singen von Martins- und Laternenliedern. Sie basteln zuvor selbst eigene Laternen, erleben dann das faszinierende Kerzenlicht beim frühen Einbruch der herbstlichen Abenddämmerung, sie teilen miteinander geschwisterlich die ausgeteilten Brezen oder Hörnchen, die zum Ritual der Feier gehören. Darüber hinaus ist das Martinsfest ein Anlass, bei dem sich Schule und Familie begegnen.
Wie im Falle der meisten Traditionen und Bräuche sind die Anfänge und der Auslöser nicht genau feststellbar. Die befragten Lehrerinnen und Erzieherinnen gaben unterschiedliche Auskünfte über die Aufnahme des Brauches, eine „heiße Spur" jedoch führt zum pädagogischen Lyzeum in Hermannstadt, zu den dortigen Fortbildungskursen, zur Fachinspektorin Gudula Gnann aus Deutschland, die 1993-1998 in Rumänien tätig war, ebenso zu Religionslehrerinnen. Die Aufnahme eines Lesestückes mit dem Laternen-Thema in die Fibel spielte die entscheidende Rolle in der Verbreitung des neuen Brauches an den deutschen Schulen in Rumänien.
In der Fibel ist jedoch nicht von Sankt Martin die Rede, sondern stets nur vom Laternenfest. Dennoch machen die Lehrerinnen in den meisten Fällen eine Verbindung zur Legende des guten Martin. Das zeigt sich auch schon in der Wahl des Datums rund um den 11. November. Oft wird zu den Feiern der Schulkinder ein Pfarrer oder eine Religionslehrerin eingeladen, um aus dem Leben des vorbildlichen Christen Martin zu erzählen. Die Kinder treffen sich in der evangelischen oder (z.B. im Banat) in der katholischen Kirche und ziehen dann mit den leuchtenden Laternen und Lampions durch den Kirchhof, der nicht selten zugleich der Schulhof ist. In Mediasch wird sogar ein Reiter bestellt, der den römischen Gardesoldaten Martin darstellt.

Im „Arbeitsheft für den evangelischen Religionsunterricht in der 1. Klasse", das 2013 publiziert wurde und den Rang eines Schulbuches hat, sind die Seiten 10-12 dem Martinsfest gewidmet und zwar: Seite 10 zeigt eine Tafel aus dem vorreformatorischen Martinsaltar aus dem Dorf Schweischer/Fişer (der jetzt in Hermannstadt in der Johanniskirche steht) mit der Szene der Mantelteilung; Seite 11 enthält eine katechetische Übung: „Was können wir mit anderen teilen?"; und auf Seite 12 finden wir ein Foto von einem Laternenfest in Hermannstadt, auf dem Großen Ring, begleitet von Kinderzeichnungen und einem Martinslied. Diese Lektion sieht ausdrücklich vor, dass ein Martinsfest gefeiert werden möge und dass der Akzent der Feier auf dem Thema der Nächstenliebe liegen solle. Dazu muss bemerkt werden, dass die evangelische (lutherische) Kirche keinen Heiligenkult pflegt, aber einige historische Persönlichkeiten, die von der römisch-katholischen Kirche heiliggesprochen wurden, werden auch von Protestanten als nachahmungswürdige Vorbilder angesehen und deshalb finden sie auch Eingang in den evangelischen Religionsunterricht.

Ob nun bei den Feiern mehr Gewicht auf den Lichterumzug als „Laternenfest" oder auf die christliche Einstellung der Solidarität als „Martinsfest" gelegt wird, hängt an den Lehrkräften und Pfarrämtern, die die Veranstaltung organisieren, an der Beziehung zwischen Schule und Kirche, an dem Wunsch der Eltern usw.

Im November 2025 fanden in Hermannstadt, Kronstadt, Mediasch, Bistritz und in vielen anderen Orten mit deutschsprachigen Schulen und evangelischen Kirchengemeinden Laternen-, bzw. Martinsfeste statt. Kinder und Eltern haben ihre Freude daran. Die Zusammenarbeit zwischen Schule und Kirche funktioniert gut. Oft sind die Lehrerinnen die Organisatorinnen, während das Pfarramt die zum Fest passenden Räume anbietet (Kirche und Kirchhof); mancherorts aber ist die Kirchengemeinde die einladende Instanz.

Mittlerweile gehören die Lehrerinnen an den deutschsprachigen Schulen bereits selbst einer Generation an, die in der eigenen Kindheit an solchen Feiern teilgenommen hat. Das Fest ist in der nächsten Generation angekommen und darf sich Tradition nennen. ●

**Martinsfest**

Das Kind hatte eine Laterne gebastelt.
Sie leuchtete so schön im Dunkeln.
Alle zusammen hatten das Laternenlied gesungen.
Sie waren durch den Park gewandert.
Nun standen sie im Kirchhof, in einem großen Kreis.
Frau Lehrerin ging den Kreis entlang.
Aus einem großen Korb teilte sie Brezen aus.
Sie gab jedem zweiten Kind einen gebackenen Kringel.
Das Kind nebenan bekam einen.
Das Kind selbst bekam keinen!
Es ging leer aus!
DAS Gesicht!! DIE Enttäuschung!!!
Die Tränen kamen schon.
Da sagt die Lehrerin:
„Ich habe nichts bekommen,
ich bin traurig.
Möchte jemand seine Brezel mit mir teilen?"
„Ich, ich!", riefen mehrere Kinder.
„Danke", sagte die Lehrerin.
„Wer etwas hat, kann mit dem teilen, der nichts hat.
Wenn wir miteinander teilen, dann hat jeder etwas."
Die Kinder fingen an, rechts und links mit ihren Nachbarn zu teilen.
Plötzlich waren alle fröhlich.
Die knusprigen Brezen ließen sich gut in Stücke brechen. Ich bekam auch ein Stück!
–
Die Lehrerin der Parallelklasse hatte einfach jedem Kind eine Brezel in die Hand gedrückt. –
Was für eine verpasste Chance!

*Gerhild Rudolf*




*Laternenfest 2025 in Schäßburg. Foto: Daniel Kurti Câmpean, Demokratisches Forum der Deutschen Schäßburg*

# Claudia Kurmes
## Inspektorin für Deutsch im Kreis Hermannstadt

**Claudia Kurmes besuchte das Pädagogische Lyzeum in Hermannstadt und studierte anschließend Deutsch und Englisch an der Lucian-Blaga-Universität. Nach bestandener Prüfung im Jahr 2008 erhielt sie eine Festanstellung als Grundschullehrerin an der 18er Schule, wo sie zwölf Jahre lang unterrichtete. Seit dem Jahr 2022 ist sie im Schulinspektorat Hermannstadt (ISJ SB) für den Bereich Deutsch zuständig. Die Fragen an Claudia Kurmes (CK) stellte Adriana Hermann (AH) per Mail.**

**AH: Was genau gehört zu deinen Aufgaben?**
**CK:** Mein Tätigkeitsbereich umfasst die Beratung von Lehrkräften und Schulleitungen, das Organisieren von Olympiaden und Prüfungen sowie das Aufnahmeverfahren der Kinder für die Grundschule. Zudem koordiniere ich die pädagogischen Fachkreise der deutschsprachigen Erzieherinnen, Grundschul- und der Deutschlehrerinnen. Ich bearbeite Schreiben des Bildungsministeriums sowie eingehende Beschwerden.

Ein weiterer wesentlicher Teil meiner Arbeit ist die Planung und Durchführung von Inspektionen.

Parallel dazu unterrichte ich zehn Wochenstunden Deutsch an der Schule Nr. 4 sowie am Brukenthal-Gymnasium in Hermannstadt.

**AH: Das sind Aufgaben, die nur zum Teil alleine zu schaffen sind ...**
**CK:** Ganz genau, die Zusammenarbeit in Bildungsfragen mit dem ZfL, mit dem Deutschen Kulturzentrum und dem Demokratischen Forum der Deutschen sind wesentlich. Als Beispiel hierfür nenne ich das Leseprojekt für die dritten Klassen. Dieses von Fachbetreuerin Doris Winderlich (Deutschland) initiierte und von Manuela Vrancea (Schule Nr. 4 Hermannstadt) koordinierte Projekt findet seit Jahren in Kooperation mit dem Schulinspektorat, dem Deutschen Kulturzentrum sowie dem Deutschen Forum Hermannstadt statt und leistet einen wertvollen Beitrag zur Förderung der deutschen Sprache und Kultur bei den jüngsten Lernenden.



*Foto: Gerold Hermann*

Darüber hinaus unterstütze ich aktiv die Vernetzung und die Zusammenarbeit der Schulleitungen deutscher Schulen im Kreis Hermannstadt sowie den fachlichen Austausch mit Vertretern anderer Schulinspektorate etwa bei Fortbildungen des ZfL. Ich stehe den deutschsprachigen Lehrpersonen des Landes für fachliche Fragen beratend zur Verfügung.

**AH: Trotz dieser Kooperationen bleibt deine Arbeit eine Herausforderung. Welche Erfolge haben dich bisher motiviert?**
**CK:** Ein erster Erfolg bestand darin, dass ich es schaffte, die zahlreichen und oft anspruchsvollen Aufgaben beim ISJ erfolgreich zu meistern – insbesondere im ersten Jahr, das von vielen neuen Herausforderungen geprägt war. Diese Zeit erforderte viel Einsatz, Flexibilität und Durchhaltevermögen.

Nach dieser intensiven Anfangsphase begann ich meine Tätigkeit durch eigene Initiativen zu bereichern. Besonders wichtig war mir das Organisieren wissenschaftlicher Treffen für DaF-Lehrkräfte in Partnerschaft mit der Lucian-Blaga-Universität in Hermannstadt. Diese Idee stammt von meiner Kollegin im Schulamt, die für die übrigen modernen Fremdsprachen zuständig ist und von derer Unterstützung ich sehr profitiert habe.

Ein weiterer bedeutender Erfolg war eine Veranstaltung zum Tag der nationalen Minderheiten auf Kreisebene. Diese bot die Gelegenheit, den interkulturellen Dialog zu stärken und die Vielfalt sowie den Beitrag der nationalen Minderheiten im Bildungs- und Kulturleben des Kreises sichtbar zu machen.

**AH: Und wenn du nun in die Zukunft blickst?**
**CK:** In erster Linie möchte ich meine Arbeit als Schulinspektorin verantwortungsvoll fortsetzen. Desgleichen möchte ich die Lehrkräfte im deutschsprachigen Unterricht künftig noch gezielter unterstützen.

Eine offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Schulen sowie die Weiterführung und Entwicklung von Projekten, die die deutsche Sprache und Kultur lebendig halten, liegen mir besonders am Herzen.

**AH: Sind auch Sorgen dabei?**
**CK:** Der Mangel an qualifizierten Fachlehrern, die zunehmenden administrativen Anforderungen und die wachsende Belastung im Schulalltag stellen große Herausforderungen dar.

Eine weitere Sorge ist, dass das Vertrauen in den professionellen Einsatz der Lehrkräfte in einzelnen Situationen nicht ausreichend vorhanden ist, was die konstruktive Klärung von Konflikten erschwert.

Schließlich ergibt sich aus der starken Orientierung der Eltern auf schulischen Erfolg eine weitere Sorge. Die altersbedingten Besonderheiten der Kinder werden dabei nicht immer ausreichend berücksichtigt. Zudem liegt der Fokus oft zu einseitig auf den Prüfungsfächern, während andere Lernbereiche, die Vermittlung menschlicher Werte und die Auseinandersetzung mit der Realität, die uns umgibt, leider in den Hintergrund treten.

**AH: Danke dir für dieses Gespräch!** ●

# Stellvertretende Generalschulinspektorin für den Kreis Hermannstadt

**Rodica Țălnariu ist Absolventin des Hermannstädter Gheorghe-Lazăr-Lyzeums und der Bukarester Physik-Fakultät. Sie erhielt die damals übliche ministerielle Zuteilung für Slobozia, kam dann über den Umweg Mediasch 1990 als Lehrerin zur Allgemeinschule Nr. 2 und zum Pädagogischen Lyzeum (Päda) nach Hermannstadt. Im Jahr 1998 wurde sie stellvertretende Direktorin am Päda und war zwischen 2007 und 2019 ebenda Schulleiterin, darauf folgte die Ernennung zur stellvertretenden Generalschulinspektorin. Mit Rodica Țălnariu (RȚ) sprach Gerold Hermann (GH) im Hermannstädter Schulinspektorat.**

**GH: Welches sind denn deine Aufgaben in der Schulbehörde?**

**RȚ:** Laut offizieller Dienstaufgabe bin ich für die Umsetzung des nationalen Curriculums im Unterricht des gesamten Kreises zuständig. Ebenso für das Organisieren von Prüfungen und Wettbewerben, die Einschreibungen in die Vorbereitungsklassen und die 9. Klasse. Dafür erarbeite ich die Vorschläge für die Einschulungsziffern und versuche ein Gleichgewicht zwischen den Ortschaften und den Unterrichtssprachen zu sichern. Neuerdings gehören zum Job auch 10 Stunden pro Woche Unterricht, was wegen dauernder Terminüberschneidungen nicht einfach ist.

Natürlich liegt mir der deutschsprachige Unterricht besonders am Herzen.

**GH: Das ist ein weites Feld, du hast aber mit deiner ruhigen Wesensart Glück …**

**RȚ:** Stimmt wohl, Konflikte sind selten zielführend! Die gesetzlichen Vorgaben kann man gut oder schlecht finden, prinzipielle Diskussionen darüber sind aber meist Zeitverschwendung. Wichtig ist die Arbeit an der korrekten und rationellen Umsetzung.

**GH: Im Gespräch mit erfahrenen Lehrern ist man schnell dabei, den (angeblichen?) allgemeinen Niedergang des Lehrwesens und die mangelnde Arbeitsbereitschaft der Schüler zu beklagen …**

**RȚ:** Nun, jede Generation ist anders, Vergleiche mit der Vergangenheit sind in der Regel wenig objektiv, weil sie nur jeweils einen schmalen Bereich der gesellschaftlichen Faktoren abdecken und Schüler sind nun mal ebenso wie Lehrer Teil der Gesellschaft und von dieser geprägt. Auf jeden Niedergang, wenn es den tatsächlich geben sollte, folgt irgendwann ein Aufstieg.

**GH: Ich darf jetzt erwähnen, dass Deine Sprachkompetenz von derjenigen der siebenbürgischen Muttersprachler nicht zu unterscheiden ist, obwohl du aus einer rumänischsprachigen Familie kommst und nur die Jahrgangstufen 3-8 in deutschsprachigen Klassen gewesen bist, während unsere jetzigen Schüler nach Kindergarten und 13 Schuljahren im Redefluss allzu oft die Floskel „wie sagt man?“ einfügen.**

**RȚ:** Was meinem Vater damals, als ich schon die 3. Klasse bei einer rumänischen Lehrerin begonnen hatte, eingefallen ist, weiß ich nicht genau. Der Wechsel zur deutschen Unterrichtssprache war sehr hart für mich, aber ich habe es durchgestanden und bin heute froh. Sicherlich, damals war die Umgangssprache der Kinder deutsch, also musste ich mithalten. Später als Lehrerin musste ich gezielt arbeiten: Wortschatz allgemein, Substantive mit Artikel lernen … Ich glaube, der bewusste, sicher auch anstrengende und zeitraubende Spracherwerb fehlt vielen jungen Leuten heute. Es geht eben auch so, die Noten sind zur Zufriedenheit der Eltern sehr groß.

Heute bin ich froh, dass ich im deutschsprachigen Bereich tätig war und bin. Es ist eine Bereicherung, Teil eines besonderen Teams zu sein, die vielen unterrichtsbegleitenden Aktionen erlebt und dann auch mitgetragen zu haben.

**GH: Welches sind deine Zukunftspläne?**

**RȚ:** Die sind eher familiärer Natur, zum Ende dieses Schuljahres gehe ich in Rente! Ich freue mich auf Reisen und auf häufigeren Kontakt mit meinen zwei Kindern und meinen vier Enkelkindern, auf die ich stolz bin. Mit dem Jüngsten spreche ich Deutsch, alles geht weiter …

**GH: Dann wünsche ich dir noch viele gesunde Jahre und Hermannstadt eine kompetente, deutschsprachige Nachfolgerin!** ●




*Foto: Gerold Hermann*

# Viorica Silvia Decean

## Deutsch-Inspektorin für den Kreis Temesch

**„Meine berufliche Laufbahn begann 2005 als Deutschlehrerin in Warjasch/Variaș. Ein Jahr später zog es mich zurück in die Nähe meines Heimatortes, nach Fibisch/Fibiș, wo ich nicht nur unterrichtete, sondern von September 2017 bis Juni 2022 auch als Schulleiterin tätig war. Es war mir wichtig, meiner Gemeinde etwas von dem Respekt und der Toleranz zurückzugeben, die ich selbst in meiner Kindheit erfahren hatte. Danach unterrichtete ich am William-Shakespeare-Gymnasium in Temeswar.“ Fragen zur beruflichen Laufbahn und zu den aktuellen Schwerpunkten der Inspektorin für Deutsch im Kreis Temesch (Viorica Silvia Decean VSD) stellte Adriana Hermann (AH) per Mail.**

**AH**: **Frau Decean, Sie sind im Herbst 2023 Deutsch-Inspektorin für den Kreis Temesch geworden. Welches ist Ihr persönlicher Hintergrund?**

**VSD**: Aufgewachsen bin ich in Königshof/Remetea Mică, einem schwäbischen Dorf, das kulturell von deutschen, ukrainischen und rumänischen Einflüssen geprägt ist. In Königshof lernte ich Deutsch von meinen Nachbarn, Vetter Philip und Margretpos. Dieser Hintergrund weckte in mir schon früh den Wunsch, Germanistik zu studieren, was ich schließlich an der West-Universität Temeswar mit der Spezialisierung auf deutsche und rumänische Sprache und Literatur umsetzte.

**AH**: **Der Wechsel in das Amt der Inspektorin ist ein großer Schritt. Was hat Sie dazu bewogen, diese Herausforderung anzunehmen?**

**VSD**: Meine Liebe zur deutschen Tradition und der Wunsch, einen positiven Beitrag zur Förderung dieser Minderheit in unserer westlichen Region zu leisten, waren ausschlaggebend. Zudem hat mich die Professionalität meiner Vorgängerin, Viorica Roșu, sehr motiviert, diesen Weg einzuschlagen.

**AH**: **Sie sind nun seit einiger Zeit im Amt. Wie blicken Sie auf Ihre ersten Jahre als Inspektorin zurück und was gibt Ihnen in dieser anspruchsvollen Position Rückhalt?**

**VSD**: Die erste Zeit war schwierig und voller Herausforderungen, da die Arbeit sehr vielfältig ist und man oft nicht genau weiß, was als Nächstes auf einen zukommt. Doch meine Erfahrungen als Schulleiterin und Deutschlehrerin haben mir sehr geholfen, diese Hürden zu meistern.

Hilfe erhielt ich von meinen Lehrer-Kollegen im Kreis, die teils Deutsch als Muttersprache, teils Deutsch als Fremdsprache unterrichten; ihre Unterstützung und die gute Zusammenarbeit sind für mich essenziell.

**AH**: **Welche Projekte stehen 2026 bevor?**

**VSD**: Für das Jahr 2026 setze ich den Schwerpunkt auf die Qualitätssicherung durch externe Evaluation. Ich werde Schul- und Unterrichtsbesuche nutzen, um Lehr- und Lernprozesse sowie die Umsetzung der Lehrpläne zu analysieren und Kolleginnen und Kollegen gezielt zu beraten.

Parallel dazu konzentriere ich mich auf die Bildungs- und Qualitätsstandards, auf Schulentwicklungsprojekte, auf Fort- und Weiterbildungsformate sowie auf die Stärkung der Kooperation mit Schulleitungen, Bildungsbehörden und externen Partnern zur langfristigen Sicherung und Förderung der Deutschkompetenz.

**AH**: **Was besorgt Sie im Hinblick auf die Zukunft des Unterrichts in deutscher Sprache?**

**VSD**: Der deutschsprachige Unterricht im Kreis Timiș baut auf einer gefestigten Tradition und auf anhaltendem Interesse, wobei es zugleich wichtig ist, durch vorausschauende Maßnahmen die personellen und strukturellen Rahmenbedingungen zu stärken. Die sprachliche Vielfalt der Lernenden stellt eine bereichernde Ausgangslage dar, doch eine kontinuierliche Weiterentwicklung von Förderkonzepten, Unterrichtsmaterialien und Unterstützungsstrukturen ist erforderlich, um die Qualität des Deutschunterrichts langfristig zu sichern.

**AH**: **Was läuft gut und ist erfreulich?**

**VSD**: Besonders erfreulich ist für mich die erfolgreiche Umsetzung von Erasmus-Projekten sowohl am Nikolaus-Lenau-Lyzeum als auch am Colegiul Național Bănățean Timișoara, da sie die internationale Vernetzung und Öffnung unserer Schulen spürbar fördern.

Die konstant guten Ergebnisse beim Bakkalaureat und bei der „Evaluarea Națională“ bestätigen die Qualität des Unterrichts, die u.a. durch die enge und konstruktive Zusammenarbeit mit dem ZfL Mediasch gestärkt wird.

Sehr positiv empfinde ich auch die engagierte Arbeit der Schulen in Lugoj und Großsanktnikolaus sowie die Entwicklung der deutschen Abteilungen in den Kindergärten, wo sich immer mehr Eltern bewusst für eine Erziehung ihrer Kinder in deutscher Sprache und Tradition entscheiden.

**AH**: **Vielen Dank!** ●

*Anm.: Text mit KI geglättet.*



*Foto: privat*

**Alle Ausgaben der Zett sind als pdf-Dokument im Netz unter www.zfl.ro/zett.php zu finden.**

# Anina Micleru-Șoană
## Inspektorin für Deutsch im Kreis Kronstadt

**Anina Micleru-Șoană ist in Kronstadt zuhause. Sie arbeitet als Deutschlehrerin am Honterus-Lyzeum und ist Deutsch-Inspektorin für Kreis Kronstadt. Im folgenden Interview teilt sie mit, welches die Schwerpunkte ihrer Arbeit sind. Die Fragen stellte Adriana Hermann per Mail.**

**Adriana Hermann (AH)**: Gleich zu Beginn - welches ist dein beruflicher Hintergrund?

**Anina Micleru-Șoană (AMS)**: Ich habe die Fächer Deutsch und Englisch an der Al.-I.-Cuza-Universität in Jassy studiert. Beruflich bin ich bereits seit 1996 als Deutschlehrerin am Johannes-Honterus-Nationalkolleg tätig.

**AH**: Seit 2023 hast du zusätzlich eine verantwortungsvolle Position im Schulwesen übernommen. Was genau umfasst dein aktuelles Aufgabengebiet als Inspektorin?

**AMS**: Als Inspektorin für Deutsch bin ich für alle Lehrpersonen zuständig, die im Kreis Kronstadt Deutsch als Muttersprache oder Deutsch als Fremdsprache unterrichten, sowie für die privaten Schuleinrichtungen.

Zu meinen speziellen Aufgaben gehören das Organisieren der Aufnahme von Schülern in die deutschsprachigen Vorschulklassen, falls ein Sprachtest erfolgen muss. Desgleichen koordiniere ich die Durchführung von Sprachprüfungen für die Aufnahme von Schülern in Bilingualklassen und die Sprachprüfung für Lehrpersonen, die eine Ausbildung in rumänischer Sprache haben, jedoch auf Deutsch unterrichten möchten.

**AH**: Das klingt nach einem breiten Spektrum. Wenn du auf deine bisherigen Leistungen zurückblickst, welche Erfolge und Kooperationen würdest du besonders hervorheben?

**AMS**: Ein wichtiger Meilenstein war meine Mitgliedschaft in der Arbeitsgruppe zur Erstellung der Deutsch-Lehrpläne für das Lyzeum.

Außerdem blicke ich mit Freude auf die kontinuierlich gute Zusammenarbeit mit der Schulkommission des Deutschen Forums.

Zudem liegt mir die Vernetzung am Herzen: Wir führen Workshops für Abiturschülerinnen und -schüler in Kooperation mit dem Deutschlehrstuhl der Transilvania-Universität aus Kronstadt durch. Dort engagiere ich mich auch als Praktika-Mentorin für Studierende der Deutschabteilung.

**AH**: Mit Blick nach vorne: Welche neuen Projekte folgen und welche Ziele hast du dir für die kommende Zeit gesetzt?

**AMS**: Ein großes Vorhaben ist die Nationalphase der Deutscholympiade, die 2026 in Kronstadt am Johannes-Honterus-Nationalkolleg stattfinden wird.

Ein kulturelles Highlight soll ein Theaterfestival für Schüler werden, das wir in Kooperation mit dem Stadttheater planen.

Ich wünsche mir, dass wir als Kronstädter Lehrer-Team alle unsere Gäste gut betreuen können und dass die Veranstaltungen reibungslos verlaufen.

**AH**: Bei all diesen Plänen gibt es sicher auch Herausforderungen, die dir im beruflichen Alltag begegnen. Was sind deine größten Sorgen bezüglich der Zukunft des Lehrerberufs?

**AMS**: Meine größte Sorge gilt dem Lehrermangel im Fachunterricht. Es ist mir daher ein persönliches Anliegen, junge Leute für das Lehramt zu begeistern, junge Lehrer von Anfang an tatkräftig zu unterstützen, sie gezielt auf ihre Prüfungen vorzubereiten, und nicht zuletzt möchte ich eine offene Ansprechpartnerin sein.

**AH**: **Herzlichen Dank!** ●

*Anm.: Text mit KI geglättet.*



*Foto: privat*

*(Fortsetzung von Seite 4)*

*Einsatz von Ritualen: Qualität vor Quantität*

Rituale müssen zur Lerngruppe, zum Alter und natürlich zur Situation passen (Welches Ritual zu welchem Zweck?). Beispielsweise benötigen jüngere Lernende mehr Strukturierung anhand von Ritualen als ältere. Generell empfiehlt sich eine Mischung aus akustischen und optischen Signalen. Gerade bei den akustischen Signalen sollte darauf geachtet werden, dass sie nur mäßig eingesetzt werden, um zu vermeiden, dass sie sich abnutzen. Als akustische Signale eignen sich alle Arten von Klangwerkzeugen (die klassische Glocke, eine Klangschale etc.). Als optische Signale können z.B. Symbolkarten, Timer, Bildkarten, Handzeichen dienen.

Zentral ist, dass die eingesetzten Rituale von den Lernenden mitgetragen werden. Können die Lernenden einen Nutzen für sich ableiten, ist ihr Commitment in der Regel stärker, die Rituale auch anzunehmen. Daher macht es Sinn, die Lernenden in die Einführung eines Rituals einzubinden und auf der Metaebene zu thematisieren, welche Vorteile es für sie bietet. Helfen Sie den Lernenden zu verstehen, indem Sie gezielte Fragen stellen, z.B.:

- Wozu könnte dieses neue Ritual gut sein?
- In welchen Situationen könnte dir das Ritual helfen?
- Woran merken wir, dass das Ritual uns hilft?
- Wie fühlt sich das Ritual an? Brauchen wir es noch? (nach einigen Wochen des Einsatzes)

Bei neuen Ritualen verhält es sich wie mit Unterrichtsmethoden. Die Lernenden benötigen Zeit, dieses anzunehmen und einzuüben. Bauen Sie gezielt Übungsphasen für die Einführung einer neuen Regel ein und zeigen Sie den Lernenden, dass Rituale Werkzeuge sind, die bei richtiger Nutzung den Lernfortschritt und das Klassenklima fördern! Ideal wäre es, wenn innerhalb der Schulgemeinde die gleichen Regeln genutzt werden, sodass die Lernenden bei verschiedenen Lehrkräften nicht unterschiedlichen Anforderungen begegnen.

*Angenehme Rituale und Ruherituale nutzen*

Das Entgegenbringen von Wertschätzung kann zum Aufbau und Erhalt einer positiven Lernatmosphäre beitragen und somit Unterrichtsstörungen reduzieren. Bauen Sie ein kurzes, regelmäßiges Wertschätzungsritual in ihren Unterricht ein, z.B. Die Lernenden geben ihrem Sitznachbarn eine mündliche Wertschätzung: «Ich schätze an dir, dass…». Wenn die Lernenden darin geübt sind und Sie denken, dass es für das Klassenklima aktuell förderlich wäre, können Sie das Wertschätzungsritual auch intensiver gestalten und verschriftlichen lassen. Bei jüngeren Lernenden empfiehlt sich zudem die Einführung eines Ruherituals, welches sich bei einem steigenden Lärmpegel wirksam einsetzen lässt. Das Ruheritual in Form einer kurzen Achtsamkeitsübung während einer Arbeitsphase oder auch zu Beginn des Unterrichts ersetzt Ermahnungen und Diskussionen sowie längere Unterbrechungen.

Versuchen Sie nicht zu Sanktionen zu wechseln, wenn ein Ritual (bei einigen Lernenden) nicht funktioniert. Thematisieren Sie Ihre Beobachtungen mit den Lernenden auf der Metaebene, um sie bei der Reflexion zu unterstützen.

## Strukturierter Unterricht als präventiver Faktor

Ein strukturierter Unterricht reduziert Störungen, da Leerlaufphasen und Unsicherheiten vermieden werden. Achten Sie darauf, dass sich der Unterricht in für die Lernenden klar verständliche und vorhersehbare Phasen gliedert:

- Stundenbeginn (als Signal, dass sämtliche privaten Themen nun keinen Raum mehr haben)
- Transparenz (als Überblick, was Sie heute vorhaben, was geübt und wie gearbeitet wird)
- Einstieg (als Vorwissensaktivierung und Einstimmung auf das Thema)
- Klare Erarbeitungs-, Sicherungsphasen und Plenumsphasen (die aufgestellten Regeln und eingeführten Rituale sollten in diesen Phasen ihre ganze Wirksamkeit entfalten)
- Metakognitive Phasen (als gemeinsame Übung, in der die Lernenden u.a. reflektieren, was sie heute gelernt haben, was ihnen geholfen hat und an welchen Stellen sie noch Fragen haben)

Den Lernenden wird es helfen, sich an die Regeln zu halten, wenn die Phasen im Raum sichtbar sind. Geben Sie diese Orientierungshilfe, indem Sie den Ablauf an der Tafel oder der Flipchart notieren und jeweils die zeitlichen Eckpunkte ergänzen. Die einzelnen Phasen lassen sich auch gut mit farbigen, laminierten Karten abbilden, die wiederverwendet werden können und insbesondere lernschwächere Schüler unterstützen. Schweifen Lernende im Verlauf des Unterrichts gedanklich oder thematisch ab, lassen sie sich anhand dieser *Visualisierung des Stundenverlaufs* schneller wieder auf den Unterricht fokussieren. Ein sichtbarer «roter Faden» macht den Unterricht weniger störungsanfällig.

Eine klare Struktur ist weiterhin erforderlich bei

- Arbeitsaufträgen

Eindeutige, kurze Arbeitsaufträge ohne unnötige Detailinformationen helfen den Lernenden, in die Erarbeitungsphase zu starten. Lernschwächere Kinder profitieren von bildhafter Unterstützung und sprachlich wiederkehrenden Mustern bei der Darbietung der Aufträge.

- Lernzielen

Lernenden muss bewusstwerden, weshalb das Thema von ihnen bearbeitet werden soll. Zu wissen, was erwartet wird und was das Ziel ist, gibt ihnen Verlässlichkeit. Lernziele lassen sich zudem an die individuellen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler adaptieren.

*Zeitmanagement*

Geben Sie realistische und feste zeitliche Vorgaben. Arbeitsphasen sollten zeitlich klar begrenzt und Übergänge moderiert

*(Fortsetzung auf Seite 18)*

# Aufgaben im ZfL
## aus der Sicht der Leiterin

**Dana Havriciuc ist seit September 2023 Leiterin des Zentrums für Lehrerfortbildung in deutscher Sprache (ZfL) Mediasch. Sie ist Absolventin des Pädagogischen Lyzeums aus Hermannstadt und hat einen Masterabschluss der Lucian-Blaga-Universität. Sie hat Erfahrung mit Unterricht in der Grundschule und am Gymnasium, desgleichen als Schulleiterin in Mediasch. Zu den Angeboten, Freuden und Sorgen des ZfL befragte sie Gerold Hermann. Dieses Interview ist in der ADZ vom 12.11.2025 erstmals veröffentlicht worden.**

**Wie hat das neue Schuljahr beim ZfL begonnen?**

Mit einem vollen Terminkalender! Wir waren Mitorganisatoren des Banater Lehrertags, der wie immer an der Lenau-Schule in Temeswar stattfand, und des Siebenbürgischen Lehrertags, welcher diesmal über 150 Lehrpersonen am Deutschen Lyzeum in Mühlbach zusammenbrachte. Es gab bereits Fortbildungen in Miercurea Ciuc und Bukarest, natürlich auch in Hermannstadt: eine Zusammenarbeit mit der Lucian-Blaga-Universität und dem Deutschen Kulturzentrum, sowie drei Seminare mit Referenten aus Deutschland (Anm. des Autors: Stand Oktober 2025).



Ja, natürlich brachte das neue Schuljahr auch Unsicherheit mit sich, was die allgemeinen Sparmaßnahmen im Unterrichtswesen betrifft.

Im Gegensatz zu den Lehrerhäusern (Casa Corpului Didactic), deren Angebote sich an Unterrichtende aus jeweils einem Verwaltungskreis richten, ist im ZfL die Lage ja völlig unterschiedlich…

... was unsere Arbeit wesentlich komplexer, daher auch viel interessanter macht. Unser Zentrum ist das einzige seiner Art im Land - wir gehen mit dieser Verantwortung achtsam um. Unser Verwaltungssitz ist in Mediasch, wir haben Büros in Temeswar und Hermannstadt. Zu unserer Zielgruppe gehören Lehrpersonen vom Kindergarten bis zur 12. Klasse, welche Deutsch als Arbeitssprache haben. Das geht also von Bukarest bis Großkarol/Carei und Karansebesch/Caransebeș bis Oberwischau/Vișeu de Sus. Dazu kommen noch die Lehrer, welche Deutsch als Fremdsprache unterrichten.

**Wie läuft das organisatorisch?**

Wichtig ist uns, dass wir uns an den Bedürfnissen und Wünschen der Lehrpersonen orientieren. Wir versuchen, durch verschiedene Varianten möglichst vielen Interessenten die Teilnahme zu ermöglichen.

**Und das wären…**

Fortbildungen vor Ort: Unsere Referentinnen fahren durchs Land und machen Tagesangebote an größeren, aber auch an ganz kleinen Kindergärten oder Schulen. Weitere Varianten: Zentrale Veranstaltungen von 2-3 Tagen, in der Regel an Wochenenden, so dass auch eine längere Anreise möglich ist, oder Blockfortbildungen von mehr als 3 Tagen, die dann eine Finanzierung für Unterkunft und Verpflegung voraussetzen. Da sind die Gruppen oft gemischt: Erzieherinnen treffen Grundschullehrerinnen oder Kollegen, die im Lyzeum arbeitet – eine Chance für stufenübergreifenden Austausch.

Mit dem Kürzel SchiLf bezeichnet man in Deutschland schulinterne Fortbildungen, für die wir nach und nach einen Rahmen geschaffen haben. Die Stärkung der jeweiligen Lehrerteams ist dabei das wichtigste Ziel: Man muss bedenken, dass in großen Schulen entweder in mehreren Gebäuden oder im Zweischichtbetrieb gearbeitet wird. Dadurch treffen sich alle Lehrer eigentlich nur bei den Gesamtkonferenzen.

Workshops in der Hermannstädter Lernwerkstatt des ZfL und Kurse für Grundschullehrerinnen, welche die Vorbereitungsklasse übernehmen, ergänzen unser Angebot. In der Coronazeit mussten wir wie alle auf Onlinearbeit umschalten. Es war eine Notlösung und geblieben ist die digitale Kompetenz der Lehrer - für uns eine weitere Möglichkeit, ab und zu auf diese Art Kollegen zu erreichen.

**Das Ziel einer Fortbildung ist wohl, den Lehrenden zu befähigen, seine Arbeit besser, also kinder- oder jugend-**

>>>

**freundlicher, zeitgemäßer, auch effizienter zu gestalten, oder?**

Richtig! Deshalb sind viele Seminare fach- oder stufengebunden. Ausgehend von der Tatsache, dass für viele Lehrpersonen Deutsch zwar die Arbeitssprache, aber nicht die Mutter- oder Familiensprache ist, ist dazu der Austausch unter Kolleginnen und Kollegen in deutscher Sprache besonders wichtig. Durch das aktive Einbinden der Kursanten wird Deutsch ganz selbstverständlich geübt und gepflegt.

**Vereint über die deutsche Sprache also…**

Ja, sicher! Vereint in Freud und Leid, aber nicht auf einer isolierten Insel. Wer hätte in den neunziger Jahren geglaubt, dass es 2025 so viele Kinder und Jugendliche geben wird, die von ausgebildeten Lehrern und Erzieherinnen in deutscher Sprache betreut werden? Ganz wichtig für Kursteilnehmer und unsere Referenten sind in diesem Kontext die Verbindungen zu den deutschsprachigen Ländern. Die konstant gute Zusammenarbeit mit dem Bukarester Goethe Institut und der Donauschwäbischen Kulturstiftung des Landes Baden-Württemberg hilft uns sehr: Finanzierung von Referenten, von ganzen Veranstaltungen oder Ausstattung sind ganz wichtige Elemente unserer Arbeit. Gegenwärtig sind wir auch Partner in einem von der Ludwig-Maximilian-Universität München koordinierten Erasmusprojekt.

**Es gibt also attraktive Angebote, stimmen auch die Anmeldungen?**

Wir hatten im Schuljahr 2024-2025 insgesamt 2215 Teilnehmer in 99 Seminaren. Das ist für uns, letztendlich auch in Anbetracht der zahlenmäßig begrenzten Zielgruppe, ein sehr gutes Ergebnis. Selten fallen Seminare aus, weil sich zu wenige Teilnehmer anmelden, dafür kommen in allen Schuljahren Zusatzveranstaltungen, die nicht in der ursprünglichen Planung vorgesehen waren, hinzu.

**Woher holt ihr Neunköpfiges Frauenteam (6 Fortbildnerinnen mit Leiterin und drei Damen im administrativen Bereich) die Motivation?**

Eine gelungene Veranstaltung bringt einen Motivationsschub. Wir lassen nach Seminaren anonyme Evaluationsbögen kreisen. Die sind wichtig, auch weil da nach weiteren Fortbildungswünschen gefragt wird. Meist ist aber über die Stimmung schon vorher klar, wie das Gebotene ankam. Wenn Lehrer am Wochenende oder nach ihrer regulären Arbeitszeit noch konzentriert und offensichtlich freudig bei der Sache sind, so kann man ruhig einen Erfolg verbuchen. Der Zusammenhalt im Team, sowie das gemeinsame Arbeiten geben uns Kraft, auch wenn es mal stressig wird.

**Gibt es weitere Betätigungsfelder ihrer Referenten?**

Natürlich! Die Tätigkeit des ZfL-Teams beschränkt sich nicht nur auf die Durchführung von Fortbildungen, sondern umfasst eine Vielzahl weiterer Aufgaben, die organisiert und umgesetzt werden. Die Betreuung der Berufseinsteigerinnen und jungen Lehrkräfte gehört ebenso zu ihren Aufgaben. Mitarbeiter sind an der Erarbeitung, dem Übersetzen von Lehrplänen und der Entwicklung von Schulbüchern beteiligt. Zeitintensiv sind die Stundenbesuche („Inspektionen“) bei Lehrern und Erzieherinnen, die sich für Prüfungen eingeschrieben haben. Ganz allgemein sind wir natürlich bereit, Aufgaben vom Schulinspektorat zu übernehmen. Ein weiterer wichtiger Bereich ist die Zusammenstellung von Materialien sowie die redaktionelle Arbeit an der halbjährlich erscheinenden Zeitschrift des Zentrums Zett, die Nummer 50 erscheint noch in diesem Herbst.

Oft sind wir Anlaufstelle für Fragende, manchmal auch Klagemauer.

**Damit wären wir beim nächsten Stichwort: Klagen…**

Sagen wir Sorgen. Wir sind direkt dem Bildungsministerium unterstellt – Zwerge mit ganz speziellen Anliegen in einem Riesenapparat. Zum Glück kennen die Verantwortlichen für Minderheiten- und Deutschunterricht im Ministerium, Dr. Alexandru Szepesi und Alexandra Tudor unsere Lage genau, was eine sehr gute Zusammenarbeit sichert. Trotzdem ist die Unterstützung des Demokratischen Forums der Deutschen in Rumänien, beginnend mit der Schulkommission und dann über den Abgeordneten Ovidiu Ganț, den Unterstaatssekretären Thomas Șindilariu und den Vorsitzenden Dr. Jürgen Porr immer wieder nötig, um unsere Arbeit unter guten Bedingungen fortzusetzen. Wir sind dankbar für die konstante Hilfestellung, wären allerdings froh, wenn sie auf lange Zeit nicht mehr nötig wäre. Dann könnten wir optimistisch auf das 30-jährige Jubiläum des ZfL im Jahr 2028 blicken! ●

*(Fortsetzung von Seite 16)*

werden. Hierbei helfen Visualisierungen, z.B. mit Hilfe eines Timers sowie die Ankündigung gegen Ende der Arbeitsphase, dass für diese nur noch eine bestimmte Zeit zur Verfügung steht. Da nicht alle Lernenden im gleichen Tempo arbeiten, können Materialien als Pflicht- und Zusatzmaterial gekennzeichnet werden, um eine didaktische Reserve parat zu haben.

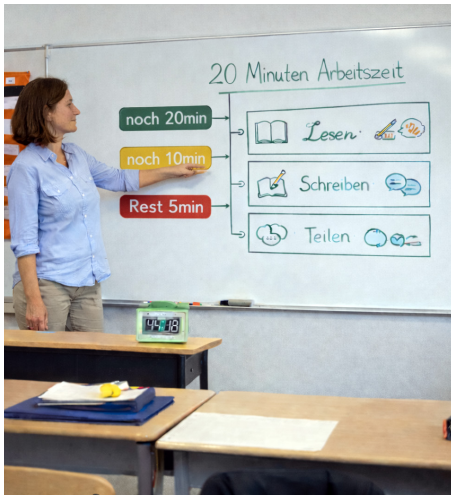



*Bild: mit KI generiert von S. Arens*

*Und wenn es doch mal zu Störungen kommt?*

Störungen sind häufig das Ergebnis einer Bindungsstörung und der Suche nach Aufmerksamkeit – schenken Sie Ihre Aufmerksamkeit daher den Lernenden, die sich an die vereinbarten Regeln und Rituale sowie Ihre Vorgaben im Klassenzimmer halten und versuchen Sie, die Aufmerksamkeit der Klasse auf das erwünschte Verhalten zu lenken. Loben Sie die Lernenden, die sich an die Regeln halten, z.B. «Die meisten haben es schon geschafft, ihre Schulsachen für die Stun-

*(Fortsetzung auf Seite 20)*

Laudatio

# Ehrung für Martin Bottesch
## Die Goldene Ehrennadel des DFDR

*von* ***Gerold Hermann***

**Auf Beschluss des Vorstands des Demokratischen Forums der Deutschen in Rumänien wurde Martin Bottesch am 14.11.2025 die Goldene Ehrennadel für besondere Verdienste um die deutsche Minderheit verliehen. Es ist die höchste Auszeichnung des Forums.**

Martin Bottesch wurde am 27. September 1953 in Großpold/Apoldu de Sus in einer Landlerfamilie geboren. Nach dem Studium der Mathematik an der Babeş-Bolyai-Universität in Klausenburg war er zunächst 14 Jahre lang Lehrer am Gymnasium in Mühlbach und seit 1992 bis zum Schuljahresende 2023 am Brukenthalgymnasium in Hermannstadt.

Von der vielfältigen ehrenamtlichen und wissenschaftlichen Tätigkeit zeichnen wir im Folgenden nur den kontinuierlichen Einsatz von Martin Bottesch für den Erhalt des deutschsprachigen Schulunterrichts auf. Ihm ist mehr denn sonst jemandem die gegenwärtig bemerkenswert positive Lage zu verdanken. Martin Bottesch war 7 Jahre lang der Vorsitzende der Schulkommission des Siebenbürgenforums und 10 Jahre des Landesforums. Da fühlte er sich nach eigener Aussage „am meisten nützlich, denn der deutschsprachige Unterricht war vom Gesetz her zwar möglich, wegen seiner vielfältigen Probleme bedurfte es aber eines ständigen Einsatzes seitens der Minderheit".

Anfang der 2000er Jahre hat Martin Bottesch ein Projekt zur Übersetzung von Lehrbüchern des Lyzeums aus dem Rumänischen ins Deutsche geleitet. Diese Bücher sind teilweise immer noch im Gebrauch, zum Glück ist für die Klassen 1-8 in den letzten Jahren viel geschehen. Als es 2003 darum ging, ein Schulbuch für Geschichte und Traditionen der deutschen Minderheit in Rumänien zu erstellen, hat Martin Bottesch die Koordination dieser Arbeit übernommen und war auch Mitautor. Danach hat er sich um die Herausgabe von Neuauflagen gekümmert (bis 2017 gab es insgesamt 6), die auch im Buchhandel guten Absatz fanden und so durch die Einnahmen den jeweils nächsten Druck möglich machten. Inzwischen arbeitet ein Team an zwei neuen Büchern für dieses Fach, das Buch für die 6. Klasse soll demnächst erscheinen.

Martin Bottesch setzte sich in den 1990er-Jahren für die Gründung des Zentrums für Lehrerfortbildung in deutscher Sprache in Mediasch ein, war dessen erster Leiter 1998-2004. Er arbeitete im Jahr 2013 die Unterlagen aus, dank derer in deutscher Sprache unterrichtende Lehrkräfte Fördermittel aus dem Bundeshaushalt bekommen, um nicht in besser bezahlte Jobs abzuwandern – das wäre ohne Martins Beharrlichkeit nie möglich gewesen. Er initiierte die Stelle einer Schulbuchbeauftragten beim DFDR, die die Kontakte zum Bildungsministerium, zu Verlagen, Schulbuchautoren, Übersetzern usw. hält und die Herausgabe der Schulbücher in deutscher Sprache koordiniert.

Martin Bottesch war Mathematiklehrer mit Leib und Seele, der eigene Beiträge aus dem Bereich der Didaktik des Faches veröffentlichte, dessen Schüler dank seiner Kompetenz und hunderten – natürlich nicht bezahlten – Vorbereitungsstunden im Landesvergleich brillierten. Er war ungehalten, wenn die Fachzeitschrift „Gazeta Matematică" mit Verspätung eintraf, Mathematiker war für ihn mehr als ein Beruf.

Die deutschsprachige Gemeinschaft in Rumänien hatte Glück, dass Martin Bottesch für sich entdeckt hatte, dass man „aus einer freiwilligen, unbezahlten Arbeit viel lernt, dass man von ihr geformt wird und seine Persönlichkeit ausweitet, dass man also auf eine nicht materielle Weise belohnt wird". ●



*Martin Bottesch mit stellv. Generalschulinspektorin Rodica Țălnariu als Gratulantin zum 70ten Geburtstag, im Spiegelsaal des DFDR, Hermannstadt. Foto: Beatrice Ungar*

# Aktive Prävention von Störungen

*(Fortsetzung von Seite 18)*

de auf den Tisch zu legen» und zeigen Sie dem störenden Schüler somit, welches Verhalten in der aktuellen Situation auch von ihm erwartet wird. Vermeiden Sie, den Schüler öffentlich vor der Klasse zu sanktionieren, sondern zeigen Sie ihm und den anderen Lernenden deutlich auf, dass Sie das Verhalten wahrnehmen, es nicht tolerieren und das Verhalten Konsequenzen haben wird, z.B. «Ich möchte mit dir nach der Stunde noch ein Gespräch zu deinem Verhalten führen».

Somit vermeiden Sie eine direkte Konfrontation in der aktuellen Situation und gewinnen Zeit, sich eine Strategie für das spätere Gespräch zu überlegen. Geben Sie dem störenden Schüler – wann immer möglich – eine autonomiefördernde Handlungsoption, z.B. «Ich sehe, dass du dich bei der Gruppenarbeit gerade nicht konzentrieren kannst. Wenn du weiterhin mit der Gruppe arbeiten möchtest, stelle die Privatgespräche nun ein – andernfalls kannst du nicht weiter bei der Gruppe sitzen und wirst die Aufgabe für dich allein bearbeiten müssen. Für was entscheidest du dich?» ●

*S. Arens*

Donauschwäbische Kulturstiftung des Landes Baden-Württemberg
DEUTSCHE SPRACHE UND KULTUR IM DONAURAUM

GOETHE-INSTITUT

Schwerpunktthema der nächsten Ausgabe:
**Erasmus-Projekt Edumento,** November 2026
Ihre Vorschläge, Anregungen und Hinweise, vor allem aber auch Beiträge sind willkommen und hilfreich. Sie können sie bis zum 1. September 2026 an das ZfL schicken.

**Anmerkung des Herausgebers:** Die Beiträge geben die Meinungen der Autoren wieder, die sich nicht unbedingt mit der Meinung des Herausgebers decken.
**Umschlagfoto:** Laternenfest am Hammersdorfer Berg 2025 - Foto: Cosmina Hurbean

IMPRESSUM:
Zett (Die ZfL des ZfL), Nummer 51/2026, Februar 2026. Erscheint zweimal jährlich.
Herausgeber: Zentrum für Lehrerfortbildung in deutscher Sprache
Adresse: Piața Regele Ferdinand nr. 25, 551002 Mediaș, Rumänien
Tel./Fax: 0040-269-831724, E-Mail: zfl@zfl.ro, Web: http://www.zfl.ro/zett.php
Verantwortlich: Dana Havriciuc
Redaktion: Adriana Hermann, Gerold Hermann
Gestaltung: Adriana Hermann
Zentrum für Lehrerfortbildung in deutscher Sprache
ISSN: 1582-4357